

Feldpostbriefe und eine Kiste mit Säbeln

Relikte des Ersten Weltkriegs werden in einer groß angelegten Dokumentation erfasst

Von Christian Muggenthaler

Eine Sammlung ganz besonderer Art wird derzeit quer durch die Lande veranstaltet – und das europaweit. Die Aktion Europeana 1914-1918 sammelt Erinnerungsstücke von Privatleuten aus dem Ersten Weltkrieg. In der Staatsbibliothek Regensburg scannten Experten der Firma „Facts & Files“ Feldpostbriefe und Tagebücher, Filmaufnahmen und Kartengrüße vor Ort ein. Wie sich schon bei einer ähnlichen Sammelaktion in München zeigte, gibt es dabei eine bayerische Spezialität: Gedächtnis-Bierkrüge, wie sie auch vom damals in Regensburg stationierten 11. Bayerischen Infanterieregiment ausgegeben worden waren.

Wie Mit-Organisator Frank Drauschke während der Sammelaktion sagte, werden derzeit all diese Alltagsdokumente als „Europas virtuelles Gedächtnis“ in Deutschland gescannt und anschließend auch in anderen europäischen Ländern virtuell erfasst. Bis zum Jahr 2014, wenn sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal jährt, soll so eine groß angelegte Dokumentati-

on entstehen, die Forschern und Laien zugänglich ist und auf dem britischen Great War Archive der Oxford University aus dem Jahr 2008 basiert.

Great War, den „großen Krieg“, nennen die Briten heute den Ersten Weltkrieg. Als „Urkatastrophe des 20. Jahrhundert“ firmiert er unter Historikern – als Keim allen Unglücks des europäischen Kontinents im 20. Jahrhundert, der von 1914 bis 1989 in einem dauerhaften Krisenzustand zwischen tatsächlichen und kalten Kriegen zerrissen war. Der Erste Weltkrieg wurde zu einer für alle Seiten unfassbar verlustreichen Abfolge von Schlachten.

Die Folgen dieser Erschöpfung waren eine schwächelnde Wirtschaft, zunehmende Partikularegismen gesellschaftlicher Gruppen und die Unfähigkeit vor allem der neu geschaffenen Demokratien, diese Interessensdivergenzen in einem von allen bejahten Staat zusammenzuführen. Die schnellen, schlichten Alternativen waren autoritäre oder totalitäre Systeme. Dazu kam eine für alle Seiten unbefriedigende Friedensordnung, die vor allem in Deutschland vehement bekämpft

wurde und rasch zu Revanchegelüsten führte.

Um so nutzbringender jetzt die Einscann-Aktion mit ihrem Blick auf die inoffiziellen, privaten Geschichtszeugnisse. Nachdem die Memorabilia-Sammlungen in Frankfurt am Main, Berlin, München und Stuttgart sehr erfolgreich waren, folgten jetzt Erfurt, Dresden, Kiel und Regensburg. Hunderte von Teilnehmern verhalfen der Aktion schon zum Erfolg – bis zum Fund einer Kiste mit Säbeln.

Zugleich arbeiten die Organisatoren gegen Verluste. Schon 1989 hatte der Geschichtspräsident Peter Knoch konstatiert: „Die Hauptmasse der ungezählten Briefsammlungen und Tagebücher ruht bis heute in privaten Kellern und Speichern, täglich wird mehr und mehr von diesem ungehobenen Schatz verbrannt, von Händlern aussortiert und verkauft oder auf Müllkippen und in den Sperrmüll geworfen.“ Und schon 1985 gingen bei einer ähnlich gearteten Sammlung des Landeshauptarchivs Koblenz in wenigen Wochen 2.200 Briefe aus der Bevölkerung ein.